

KOPF DER WOCHE

## Eine Frau, die vorausgeht

Der **Bündner Ärzteverein** hat seit zwei Wochen eine **Frau an der Spitze** – ein Novum in seiner 200-jährigen Geschichte. Trotz «schwierigem Umfeld» im Gesundheitswesen blickt Heidi Jörimann ihren **Aufgaben optimistisch entgegen**.

► MICHELLE RUSSI

E

infach werden dürften die nächsten drei Jahre für Heidi Jörimann nicht. Als neu gewählte Präsidentin des Bündner Ärztevereins sieht sie sich in ihrer Amtszeit mit verschiedenen Herausforderungen konfrontiert. Wie sie bei einem Gespräch in ihrer Praxis in Schiers erzählt, zeichnen sich im Gesundheitswesen diverse Umwälzungen ab. Einerseits müsse bis im Sommer ein neues Tarifsysteem implementiert werden, das Bundesrat und Krankenkassen zu genehmigen hätten. «Je nachdem, wie dieser Entscheid ausfällt, werden danach unterschiedliche Richtungen eingeschlagen», sagt Jörimann. Andererseits stelle sich Schweizer Ärztinnen und Ärzten die Frage, ob sie die Entwicklung in Richtung «Staatsmedizin» – die Organisation und Regulation des Gesundheitswesens obliegen dem Staat und nicht länger den Ärzten – unterstützen wollten oder nicht.

### Kinder und Karriere

Jörimann selbst steht dieser Entwicklung skeptisch gegenüber und erklärt es zu einem ihrer persönlichen Anliegen, den Ärzteberuf als freien Beruf zu erhalten. «Ich denke, dass es sonst auf Kosten der Patienten gehen würde», so die Gynäkologin, die seit bald 20 Jahren in Schiers tätig ist. Zugezogen ist sie damals schlicht und einfach, weil man hier jemanden in der Geburtshilfe gesucht hatte. Nach Staatsexamen und diversen anderen Stationen arbeitete Jörimann mehrere Jahre im Kantonsspital Aargau. Das Spe-



Ist «sehr stolz» auf ihr neues Amt als Vereinsvorsteherin: **Heidi Jörimann** im Behandlungszimmer ihrer Gynäkologiepraxis. (FOTO OLIVIA ITEM)

zielle daran: Sie war eigenen Aussagen zufolge die wohl erste Oberärztin im Krankenhaus, die nach der Geburt ihrer Kinder wieder arbeiten ging. Ihr Ehemann kümmerte sich derweil um Kinder und Haushalt. Offenbar nahm und nimmt Jöri-

mann sowohl privat als auch beruflich gerne die Vorreiterrolle ein. So wie jetzt. Als erste Frau überhaupt steht sie den Bündner Ärztinnen und Ärzten vor.

Warum es in den rund 200 Jahren seit der Gründung des Bündner

Ärztevereins noch nie eine weibliche Präsidentin gab, kann Jörimann nicht beurteilen. Es sei womöglich schon darauf zurückzuführen, dass dies eine Art Kaderposition sei und man Frauen auf dieser Stufe generell seltener begegne als Männern. Hat man es als Frau schwieriger? «Jein», meint Jörimann nach kurzem Zögern – und belässt es bei dieser Antwort.

### Erfahrung und Erwartungen

Im neuen Amt zugute kommt der in Scuol aufgewachsenen Ärztin, dass sie bereits sechs Jahre lang als Tarifdelegierte im Vorstand des Bündner Ärztevereins tätig war. Dieser Erfahrung und dem Fachwissen verdanke sie vermutlich ihre Wahl zur Präsidentin, glaubt sie. Geplant war die neue Funktion nicht, doch freut sich Jörimann darauf, sich den Herausforderungen zu stellen. Zu diesen zählen neben den genannten nationalen Entwicklungen im Gesundheitswesen auch kantonsspezifische Schwierigkeiten. Aufgrund der besonderen Topografie Graubündens müssen laut Jörimann beispielsweise der Notfall- und Rettungsdienst speziell organisiert werden. Und wie in anderen Kantonen herrsche auch hier ein Hausärztemangel, vor allem in den abgelegenen Talschaften.

### Optimismus und Organisation

Der eine oder andere Prüfstein wartet also auf die neue Präsidentin. Diese scheint sich davon allerdings nicht aus der Ruhe bringen zu lassen. Zwar weiss Jörimann, dass das neue Amt eine zusätzliche Belastung bedeutet, doch sie ist von Natur aus Optimistin. «Es ist eine Sache der Organisation», erklärt sie und fügt lachend an: «Meine Praxis-hilfe und ich schaffen das.»